Grundsatzpapier des Club Helvétique im Hinblick auf das Thema «No Billag 2»

**Gefährdete Demokratie und die Rolle der Medien**

In der Schweiz wird wieder über Medien debattiert und polemisiert. Die SRG soll «halbiert», sprich schleichend abgeschafft werden. Das war schon früher eine schlechte Idee, im heutigen Medienumfeld ist sie noch viel schlechter. Worum geht es? Die SRG ist Teil einer grösseren Thematik. Es geht letztlich um einen immer heftiger werdenden Druck auf die Demo­kratien insbesondere über Medien, dem es zu begegnen gilt. Hier­zulande, etwa im Fall dieses drohenden Kahlschlags bei einem Qualitätsanbieter bei gleichzeitiger Verarmung der übrigen Angebote. Den grösseren, düsteren Rahmen aber bildet eine globale Problematik.

Russland greift Nachbarländer an, China droht mit Gleichem. Demokratisch ausge­richtete Länder geraten unter den Einfluss von Anti-Demokraten. Ungarn, Polen, Brasilien, aber auch Italien, Frankreich und andere stehen unter Druck von rechts­aussen. Die USA sehen ihr bisher stabil demokratisches System wanken. Bei alledem geht es um Menschenrechte, um Demokratie, und dabei wiederum spielen die Medien, insbesondere deren jüngste Entwicklung eine ganz zentrale Rolle.

Es geht um den Stand der Information bei der grossen Mehrheit der Menschen, darum, wie diese Information zustande kommt, wer sie steuert und wie der ge­sellschaftliche Diskurs als Folge davon stattfindet, oder aber in vielen Fällen pervertiert wird.

**Medien dürfen nicht zu Propagandainstrumenten werden.**

Die Mehrheit in Russland ging in der entscheidenden Phase des beginnenden Ukraine-Krieges von dem aus was sie immer zu hören bekommen hatte: Die Ukraine ist russisch, wir haben sie im Grossen Vaterländischen Krieg vom Faschismus befreit, die ukrainische Regierung besteht jetzt aber wieder aus antirussischen Nazis und wir bringen das alles mit einer beschränkten militärischen Operation wieder in Ordnung: Gesteuerte Medien pervertieren den öffentlichen Diskurs, anderer Inhalt ist nicht zugelassen. Gleiches gilt im Wesentlichen für China. Auch dort erfährt man praktisch nur was die Partei will. In anderen Ländern sind andere Akteure für ähnlich er­schreckende Ergebnisse entscheidend: Milliardäre kaufen und lenken Medien in den USA (Koch Brüder, Thiel) Australien, Grossbritannien (Murdoch), Italien (Berlusconi), Medien, welche Figuren wie Trump, Johnson oder Berlusconi wirkungsvoll umschrei­ben von geltungssüchtigen, lügenden Populisten zu ernstzunehmenden Politikern.

**Das Internet befördert eine Gruppenbildung und eine Emotionalisierung des Diskurses.**

Hinzu kommt, dass neben den traditionellen Medien, Zeitung, Radio, Fernsehen, das Internet eine eminent wichtige Quelle von Information geworden ist und dies, neben viel Positivem, mit teilweise verheerenden Folgen für den demokratischen Prozess. Im Internet kann jede, jeder behaupten was er oder sie will, kaum jemand redigiert die Inhalte auf ihre Glaubwürdigkeit, auf Sachgerechtigkeit. Vor allem aber bilden sich dort Gruppen von Gleichgesinnten, die mit anderen als ihren eigenen Überzeu­gun­gen und Erkenntnissen nicht mehr konfrontiert werden. Die Leute steigern sich in eine Scheinwelt hinein, Gräben werden vertieft, Emotionen geschürt, die Konfronta­tion gesteigert, der dringend notwendige rationale gesellschaftliche Diskurs wird blockiert.

(Inzwischen befasst sich ein Zweig der Wissenschaft unter dem Titel «Schwarm­bildung» mit den so entstandenen Phänomenen der Verselbständigung abstruser Überzeugungen und deren Auswirkung auf die demokratischen Prozesse. Es geht -wie in der Biologie, etwa beim Verhalten von Fisch-Schwärmen- darum, zu erkunden, wie solch koordinierte Bewegungen von gleichgearteten Individuen in häufig füh­rungs­­losen Gruppen entstehen und verlaufen, mit welchen Folgen und, vor allem, wie die Gesellschaft darauf reagieren könnte.)

**Der Informationsstand insbesondere bei der jüngeren Bevölkerung nimmt dramatisch ab.**

Alarmierende Tendenzen sind die Folge. Laut Untersuchungen nimmt der Informa­tions­­stand jüngeren Bevölkerung, die sich immer stärker nur über social media infor­miert, rapide und in dramatischem Ausmass ab. Das verringert deren politische Urteils­fähigkeit und bildet entsprechend eine Gefahr für den demokratischen Prozess. Schlecht Informierte treffen keine guten Entscheide, sie sind auch offener für dema­go­gische Argumente und weniger bereit zum sachlichen Diskurs.

**Die Betreiber des Internet akkumulieren Macht und drücken sich um ihre Verantwortung**

Diejenigen, welche am Entstehen und dem Vertrieb von teilweise gefährlichem und häufig kriminellem oder anderweitig schädlichem Material Milliarden verdienen, Google, Apple, Facebook, Amazon, Twitter (GAFA) drücken sich seit Jahren um ihre Verantwortung für die Inhalte, machen Milliardengewinne und erhalten durch ihre massiven elektronischen Einflussmöglichkeiten und schiere Grösse auch enorme Macht.

Die einzige nennenswerte Kraft, die in der Lage ist sich dieser Tendenz entgegen­zustellen und dies auch aktiv versucht ist die Europäische Union. Die Schweiz als Kleinstaat kann in diesem Zusammenhang für sich allein keine nennenswerte Rolle spielen. **Es läge daher im grundlegenden Interesse der Schweiz, der wei­teren Entwicklung ihrer direkten Demokratie, sich mit oder in der EU in diesem Kampf für demokratische Werte, für die Menschenrechte zu enga­gieren.**

**Schweizer Gesetze behindern Medien**

In diesem Zusammenhang -Medien und Demokratie- muss auch erreicht werden, dass die Medien hierzulande nicht bewusst durch Gesetze behindert werden, welche ihre Arbeit erschweren oder verunmöglichen. Wie etwa die Strafdrohung für die Arbeit mit geheimen (Bank-) Daten, selbst wenn ein klares öffentliches Interesse besteht, oder der weiterhin fehlende gesetzliche Schutz von «Whistleblowern».

**Guter Journalismus ist unabdingbar...**

Diese Entwicklungen machen eines deutlich: unabhängiger, handwerklich solider, nach allen Seiten offener Journalismus ist für eine Demokratie, für den möglichst rationalen demokratischen Diskurs unabdingbar und er ist wichtiger denn je.

**... aber stark gefährdet**

Dieser Journalismus ist aber – auch bei uns – in akuter Gefahr angesichts des enor­men technologischen und finanziellen Umbruchs im Medienbereich. Anstatt grösserer Verbreitung findet er immer weniger Unterstützung. Das Geld fliesst von den redi­gierten einheimischen Medien ins Internet. Und die andere, die zweite Geldquelle der Medien, die bezahlenden NutzerInnen sind angesichts von Gratis-Angeboten im Inter­net und von Gratiszeitungen immer weniger bereit für Inhalte noch zu bezahlen. Geld fehlt, Blätter, Meinungen verschwinden, Redaktionen werden geschwächt, Zei­tun­gen werden zu Übernahmeobjekten für Milliardäre.

Hinzu kommt, dass die noch überlebenden Medien sich immer stärker an den Gesetz­mässigkeiten des Onlinegeschäfts orientieren. Die Click-Zahlen werden zum leitenden Kriterium für viele Angebote. Nicht die rationale Auseinandersetzung mit relevanten Themen steht im Vordergrund, sondern die ökonomisch verwertbare Emotion wird zum treibenden Element der Berichterstattung. Der rationale Diskurs, von dem die Demokratie lebt, nimmt dabei Schaden. Die Emotionalisierung der Information fördert letztlich das antidemokratische Wutbürgertum.

**Umso wichtiger werden die «öffentlichen» Medien**

Die «Öffentlichen» sind Medien, die produzieren können, ohne in ihrem Handeln jederzeit von Einschaltquoten, Click-Zahlen und Inseraten abhängig zu sein. Aufwendige Recherchen in den elektronischen Medien, vor allem aber politische, wirtschaftliche Information, Kulturangebote, Angebote für kleinere (Sprach-)Regio­nen sind allesamt über den Markt nicht mehr finanzierbar. Die öffentlichen Medien­häuser sind wichtig für den demokratischen, freiheitlichen Diskurs, jedenfalls soweit sie unabhängig agieren können.

Eine internationale Untersuchung, geführt von der Universität des Staates Pennsyl­vania, hat in 33 Ländern einen Zusammenhang (nicht eine Kausalität) nachgewiesen zwischen der Qualität des demokratischen Prozesses und dem Vorhandensein eines funktionierenden öffentlichen Rundfunks. Das eine kommt nicht vom anderen, aber das andere ist ein wichtiges Element des einen. Das duale System (private und öffent­liche Anbieter nebeneinander) ist umso zwingender, wenn man den gegen­wärtigen Abbau an Mitteln und Qualität in den Medien weltweit betrachtet. Eine Untersuchung des „fög“ über 13 Länder hat gezeigt, dass die Existenz eines öffent­lichen Medienhauses mit qualitativ hochstehenden Angeboten die so wichtige Glaub­würdigkeit und die Akzeptanz *aller* Medien stützt.

**Sie produzieren was andere so nicht können**

Die SRG produziert wichtiges Material in den Bereichen Information, Kultur, Sport und Unterhaltung das andere so nicht zu produzieren vermögen. Sie unterstützt die kleineren Landesteile, welche keine lohnenden Märkte hergeben, welche aber auch bedient werden müssen. Sie dient damit den verschiedenen Kulturen, der Integration allgemein und dem inneren Zusammenhang des Landes.

Die Informationsangebote der SRG erreichen sehr hohe Glaubwürdigkeitswerte. „Echo der Zeit“, „Tagesschau“, „10 vor 10“ oder „RTS Le Journal“ erreichen in den Medienqualitätsratings zusammen mit der NZZ regelmässig die besten Werte. **Es kann nicht im Interesse eines gut informierten demokratischen Diskurses liegen, den StimmbürgerInnen hochwertige, relevanzorientierte Informa­tions­angebote zu entziehen.**

**Gefordert sind aber klare Bedingungen für die SRG**

Bei der Unterstützung für die SRG muss aber gelten was der Club Helvétique zum Teil schon in seiner Erklärung 2017 bekräftigt hat:

- Glaubwürdige, gut dotierte Information muss mit der SRG ebenso erhalten werden wie das vielfältige Kulturangebot, welches über den Markt nicht zu finanzieren ist. Erst recht nicht in den kleineren Landesgegenden.

- Hauptbedingung für die weitere Unterstützung der SRG muss sein, dass das öffentlich-rechtliche Medienhaus vollkommen unabhängig arbeiten kann. Das ist unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen noch weitgehend der Fall, wird aber zunehmend in Frage gestellt.

- Dabei muss den öffentlichen Sendeanstalten umgekehrt klar sein oder werden, was ihre wirkliche Aufgabe im Interesse der Öffentlichkeit sein muss. Sie haben Vorbild­funktion. Das betrifft ihren Journalismus, ihre Kultur, ihre Sprache, ebenso wie das Verhalten ihrer JournalistInnen und insbesondere auch das ihrer Kader. Hier besteht Steigerungsbedarf.

- Ebenso wichtig ist die Rücksichtnahme auf private Medienunternehmen. In diesem Sinne ist regelmässig zu diskutieren, wann und in welchem Masse auch private Anbieter einen Service public leisten und entsprechende Unterstützung erhalten sollen.

- Eine weitere Bedingung für die SRG muss darin bestehen, dass deren Angebot solidarisch bleibt. Das heisst zum einen, dass sie einen Auftrag zur Integration ver­schiedener Bevölkerungsteile hat und auch umsetzt. Das heisst weiter, dass Erträge aus der Deutschen Schweiz weiterhin auch den kleineren Landesgegenden zugutekommen. Dazu gehört schliesslich, dass die jeweils anderen Landesteile in der Berichterstattung ihren angemessenen Platz finden (Kohäsionsfunktion der SRG).

- Die SRG muss ihre Inhalte über alle gegenwärtigen und künftigen elektronischen Vektoren verbreiten können. Wenn „Services“ über den „Public“ finanziert werden, müssen sie diesem Public auch zugänglich sein, insbesondere und gerade auf den meist genutzten Kanälen. Also heute speziell auch im Internet.

- Die SRG braucht ein Vollprogramm, also nicht nur Informationssendungen, sondern auch Unterhaltungs-, Kultur- und Sportangebote. Nur so wird das nationale, öffentlich- rechtliche Angebot von der breiten Öffentlichkeit weiterhin als gemein­same Plattform wahrgenommen. Wenn die Publikumszahlen der SRG stark sinken, weil die SRG keine Unterhaltung, keinen Sport mehr anbietet, wird auch der Rest der Angebote politisch nicht mehr zu halten sein. Wer erneut die Halbierung der SRG fordert, betreibt damit erneut deren Ende.

- Die schweizerische Medienordnung mit einem starken nationalen Service-Public- Anbieter und einer vielfältigen privaten Medienlandschaft bewährt sich seit fast 50 Jahren. Sie muss im Grundsatz erhalten bleiben. Über die konkrete Ausgestaltung in der sich derzeit stark und schnell verändernden Situation aber kann und soll disku­tiert werden.

- Es sind im Übrigen gemeinsame Anstrengungen und Kooperationen nötig um zu verhindern, dass – wie heute schon – grosse Teile des Werbeaufkommens aus dem Schweizer Medienmarkt ins Ausland abgeleitet werden.

**Kurz: Das duale System muss erhalten bleiben, die Schweiz braucht starke private Medien und eine starke SRG. Das Ziel muss ein attraktiver vielfältiger, starker Medienplatz Schweiz sein.**

April 2023